



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Es wird widerlegt die Entschuldigung deß Unkeuschen/ welcher
vorgibt/ daß man sein Sünd nit wisse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

iges Tags / und du glaubest ihm? und sagst/ du wollest von der Sünd und von der Gelegen- heit absteigen / wann es dir gefället? pro- biere es nur; du wirst bald erfahren / wie schwehr es hergehe. Der Prophet Isaías sagt/ sie haben Spinnenweben gewebet: Telas araneæ texerunt. Wer hat sie gewebet? die Sündler / sagt Rupertus. Ich aber wolte sa- gen / es hätten solches eben so wol die Teuf- sel gethan. Damit ich mich desto besser er- klären möge / erimere ich mich eines sinnrei- chen Apologi, oder Gedichts / welches Clunia- censis beybringer. Es hat auff eine Zeit die Spinnen auff eine gute Mahlzeit zu sich ein- geladen das Jimmlein / welches / ob es gleich die Gefahr genercket / dennoch erschienen ist / weil es auff seine Flügel vertrauet hat. Der Eisch war bey einem Baum gefest. Ehe man angefangen zu essen / sagte die Spinn / die Sonn schiene zu heiß / sie wolle einen Für- hang fürziehen. Darauff hat sie ihr Geweb an den Baum angehenck: das solte der Für- hang seyn. Wie sie darmit fertig war / hat man gegessen. Nach dem Essen hielten sie ein Gespräch / worbey beyde sich gerühmet / die Spinn von ihrem Fleiß und Gespinn; das Jimmlein von seinem Flug / mit dem es sich von aller Gefahr erretten konte. Da sprach die Spinn: ich möcht gern sehen / wie behend du in dem Fliegen sehest. Das Jimmlein wol- te ihr solches weisen / hbt an zu fliegen / ist aber gleich an das Geweb der Spinnen ange- flogen / und darin behangen. Es hätte sich gern herauß gerunden / konte aber nit / son- dern verwickelte sich nur mehr und mehr: wor- auff es von der Spinnen überfallen / und ge- fressen worden. Wolte Gott / daß es dem Sündler nit in der Wahrheit also ergienge! er laß sich von dem Teuffel einladen und bere- den zu verbotnen Wollüsten: er vertrauet auff die Flügel seines freyen Willens / und vermeint / der Gefahr darmit zu entgehen. Aber wie vil dergleichen Sündler befinden sich jetzt in der Hölle? warumb dieses? Telas araneæ texerunt. Die Spinnen / die Teuf- sel / haben ein Geweb gesponnen / in welchem die vermessene sich also verwicklet / daß sie dar- innen hangen geblieben / bis sie von dem Tod send überfallen und verdammet worden:

Ibi multi concubina sua ita involvuntur, Raulin. quod nunquam possunt inde se retrahere, Ein ferm. quin ab ea & in corpore & anima periclitan- 11. de ma- tur. trim.

Es hat der Elau geglaubt / daß er das Recht der Erstgeburth schon wider zu wegen bringen werde / als er es dem Jacob umb ein Schüssel voll Linsen / Muß verkauffet: Aber es hat ihm gefählt; da er es gewolt / hat er es nit mehr gekönnit / worüber er jäm- merlich / aber vergeblich / sich beklagt / und ge- schryen: Irugit clamore magno. Es haben die Kinder Israel auch gedacht / sie wollen wider auß Egypten ziehen / wann die fünf- tzig Jahr des Hungers worden vorbey seyn; aber mit der Zeit haben sie das Land gewohnt / Kinder darin erzogen / und ist vormöthen ge- wesen / daß Gott mit grossen Wunderwer- ken seiner allmächtigen Hand sie herauß füh- rete: In manu potenti & brachio excelso. Plal. 135. O Catholischer Christ / der du dich in die Gelegenheit noch nicht hinein gelassen! thue die Augen auff / und sehe an das Netz / welches dir der Teuffel außspannet / dich darin zu fangen; sonderhahr aber du O Sündler / thue die Augen auff / der du / als wie der Elau, umb einen schudden Wollust die Gnad Gottes / das Blut Jesu Chri- sti / dein Seel / dein Leben / und ewiges Heyl verkaufft hast: thue deine Augen auff / der du schon in Egypten / in die Sünd eingangen bist / und mercke wol / daß je länger du den Ausgang verschiebest / je schwehrer wird dir derselbige ins künfftig werden: dann die Kräfte deiner Seel werden immer zu schwä- cher / und die böse Gewohnheit stärker / der höllische Pharao / der Teuffel / bekommt im- merdar grösseren Gewalt über dich / und du wirst von Tag zu Tag unwürdiger der Göt- tlichen Gnad / ohne welche du nit mehr wirst ledig werden / wann du schon gern woltest. O du Blinder! thue die Augen auff / dann daß du vermeynest / du wollest nach Belieben auß dem Garn wider herauß kommen / ist kein Ursach / daß du länger in der bösen Sa- legenheit verharren sollest: Uiquequo?

wie lang wirst du noch warthen?

* * *

Der dritte Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung des Unkeuschen / welcher vorgibt / daß man sein Sünd nit wisse.

13. **W**ercket; Gott fragt abermahl einen anderen unkeuschen Sündler: Quo- usque deliciis dissolveris? Wie lang wirst du in deinen Lüsten / in deinem üblen Stand verharren? Warumb gehest nit herauß auß diesem höllischen Irr-Garten? Dier antwortet: man wisse nichts von sei- ner Sünd. O blinder Mensch / wie kanst du sagen / daß dein Sünd verborgen seye? weist dann Gott dein Sünd nit? weist dein

heiliger Schutz-Engel nichts darvon? und auch der böse Feind nichts? weist es villeicht niemand anderer? O Blindheit! es vermeynt das Rehun / wann es nur den Kopf verbir- get / so werde es von niemand gesehen; sagt man einem Kind / es solle sich verbergen / so verdeckt es sein Angesicht / und vermeynt als- dann / man sehe es nit. Du O Sündler bist auch in diesem Bahn / es wisse niemand von deinem üblen Leben. Aber höre nur die Nach- baher

Gen. 27.

bahr-schafft an; die werden dir einen Faden aus deiner Bünden herausziehen: Nuntiata sunt haec Rebecca. Difes ward der Rebecca angezeigt / sagt der H. Tert. Was ist ihr angezeigt worden? Als der Esau gesehen / daß er den Segen des Erstgebohrnen verlohren / welchen durch Gottes Schickung der Jacob erhalten / hat er bey sich beschloffen / seinen Bruder den Jacob umzubringen: Venient dies, iustus Patris mei, & occidam Jacob fratrem meum. Es werden die Traur-Täg kommen über meinen Vatter / alsdann will ich meinen Bruder Jacob umbringen. Wer hat difes gehört? Die Schrift sagt: Dixitque in corde suo. Er sprach in seinem Herzen. Wann er es aber nur bey sich in seinem Herzen geredt / wie hat es der Mutter können angezeigt werden / fragt der H. Augustinus: Quomodo renunciata sunt verba Esau Rebecca, cum scriptura dicat, hoc eum in sua cogitatione dixisse? Kan jemand anderer / als Gott allein / die Gedanken des Menschen erkennen? weil difes mit seyn kan / so hat gemeldter H. Augustinus dafür gehalten / es seye der Rebecca durch Göttliche Offenbarung angezeigt worden. Aber Abulensis hat auß diesem Zweifel einen anderen Zweifel / einen anderen Ausgang gefunden. Er sagt gleichwie kein Mensch ist / der mit einem vertrauten Freund hat / deme er seine Geheimnissen offenbahret / so habe auch der Esau difes sein Vorhaben einem seiner Freund vertrauet / und derselbe wider einem anderen: und weisen ein jeder einen Freund hat / dem er sein Herz offenbahret / so seye die Sach auch zu der Mutter Rebecca kommen: Quia Esau non totaliter tacuerat, sed aliquibus amicis suis revelaverat, unde pervenit ad aures Rebecca. Aber es ist nit donnöthen auch difes zu sagen / schreibt ein fürtrefflicher Ausleger / mit P. Mendoza. Dann war es nit ein Sünd / was ihm Esau vorgenommen? Ja: die Sünd aber ist von solcher Natur / daß sie nit kan verborgen bleiben; je mehr man die Thür versperret / je mehr redet man darvon auff der Gassen; und wann der Sünder verzeynt / es wisse niemand nichts darvon / so weist es doch die ganze Nachbarschafft: Tegi nequit vitium. Das Laster lasset sich nit verbergen.

S. August.
1. 2. in
Gen. c. 31.Abul. in
Gen. 27.
9. 81.Mendoz.
ser. Fer. 4.
post Dom.
5. Quadr.Oliva in
Gen. 27.

14.

Höre / O Unkeuscher / höre nur / was die Nachbarschafft sagt: dann entweder hast du selbst die Sach vertrauet / wie gemeinlich geschicht / einem deiner Freunden / der solches wider einem anderen und diser dem dritten geoffenbahret; oder wann dein Stillschweigen größer / als des Esau gewesen ist / so ist die Sünd selber gleichsam ein solcher Strahl / welcher durch das Gewölck der Verschwiegenheit mit Gewalt hindurch tringet / und in die Augen fallt: Tegi nequit vitium. Das Laster laßt sich nit verdecken. Du hörest den Donner nit / dann die hefftige Begierlichkeit machet dich taub: Du siehest den

Wetter-leucht auch nit / dann die Anmuthung verblendet dich; aber die Nachbahren hören / und sehen dasjenige / was du vermeynest / daß diemand nichts darumb wisse. Wie kommt das? Gibt dann die Sünd einen Klang von sich? Höre von dem Heil. Gregorio Nissen ein schöne Allegori, oder Gleichnuß: Es ist ein greuliche Plag gewesen / als GOT den Pharaon / und sein ganzes Reich / mit den Fröschen gestrafft. Dann neben deme / daß alle Sinn dardurch gequälet worden / die Augen mit der Nile / Grösse / und Abscheulichkeit: die Ohren mit ihrem unangenehmen / und immerwährenden Geschrey; der Geschnack / weil sie so gar in die Schüssel / und Speifen hineingesprungen; der Geruch wegen ihres unelendlichen Gestankes / und die Berührung / weil sie vil derselben vergiße gewesen / wie der gelehrte Pererius anmercket; so ist es auch sehr entseßlich gewesen / weil sie / wie der heilige Tert meidet / in die Häuser kommen / in die Bethe / in die Zimmer / auff die Stühl und Bänck gesprungen: auff die Mauern / und biß unter das Dach gekrochen / also daß alles überall voller Frösch war / wie Philo sagt: Ebuliet fluvius ranas, quae ascendent & ingredientur domum tuam, & cubiculum lectui, & super stratum tuum, & in domos servorum tuorum. Was für ein entseßliche Plag war difes! warumb ist aber Pharaon damit gestrafft worden? mit was für einer Sünd hat er dife Plag verdient? O wiewohl redet hiervon Theodoretus! Pharaon hat durch unerhörte Grausamkeit die Kinder der Juden gleich nach der Geburth ins Wasser werffen / und darinnen erträncken lassen; derventwegen hat GOT die Frösch auß dem Wasser kommen lassen / und den Pharaon damit gestrafft: Hac de causa (sagt der gelehrte Vatter) Aquae eorum ebulliant ranas; pro pueris in illas demeritis: Nam pueri in cellis ranas quodammodo imitantur. O wie vil arme Kinder werden noch ersickt / oder ertränckt / die Unkeuschheit ihrer Eltern zu verbergen! O grausame Elteren / die ihr vil grausamer seyd / als der Pharaon! Es wartet auff euch ein erschrockliche Straff von Gottes Gerechtigkeit. Was für ein Straff? der Fröschen? Ja: warumb? weil sie etwan den Kindern gleich sehen? Nein / sondern weil sie also schreyen.

Sehet O Christgleubige / das Haus des Pharaons an / der ganz halbsittig dem Boset Gottes die Freyheit auß Egypten zu ziehen verweigeret; und betrachtet darbey (sagt der heilige Gregorius Nissenus) das Haus eines Unkeuschen / welcher sein Seel nit herauslasset auß der Dienstbarkeit des Lasters der Unlauterkeit. Damit er seine Schandthaten verberge / so verübet er manche Grausamkeit: Gott aber lasset sie durch lautschreyende Frösch offenbahren. H. 81.

Hörst/ und siehest du diese nit/ O unreiner! dein ganzes Haus ist voll mit geschwätzigen Fröschen: Hæc immunda ranarum multitudine, (sagt der Heilige) domos eorum, qui Egypciace, id est, viciose vivere malunt, habitat, in mentis eorum abundat, in lectulis assidet, in abditis eorum omnibus invenitur. Man siehet solche Frösche auch an denen Wänden ihrer Zimmer und Sälen/ an welchen die unehrbare Gemähl und Schildereyen ihre Unkeuschheit genugsamb bekandt machen. In muris, & in aulis, diversa ad luxuriam animi pictura nequitiam prædicant. Auch die Fisch/ an denen sie speisen/ und die Bethen/ wo sie schlaffen/ seynd voller Fröschen/ die ihr Unlauterkeit außsprucken: Si mentias, si lectos voluptuosi hominis, compctio considerabis, id ipsum invenies. So gar in dem aller verborgnisten Orth ihres Hertzens seynd diese Frösche/ welche durch die Augen heraußschreyen/ und offenbahren ihre unehrbahre

Anmuthungen/ ihre Sorgen/ und Cyffer such: Si occulta mentis & animi perspicere poteris, jam a cumularum ranarum putredinem reperies. Was mach ich lang? überall seynd die Frösche; sie seynd auch bey deinen Bedienten/ bey deinen Gesellen/ bey deinen Votten/ die du hin und wider schickest, in den Zettlen und Buelbriefen/ auch in den kostbaren Kleyderen/ die du nit ve möcht hast zu kauffen: es seynd Frösche auff den Gassen/ wo du gehest/ und in den Kirchen/ wo du dich unterdest; und bey den Thüren/ wo du auß- und eingehest: Accumularum ranarum putredinem reperies. Wie kanst du dann sagen/ man wisse es nit? Siehe da/ ob nit die Sünd selber schreye/ und sich offenbahr mache? gibe dann zum wenigsten acht auff dein eigne Ehr/ wann du je Gott nit achtest/ und sieh dem Blindheit/ wann du vermeynest/ man wisse nichts von deinen schlimmen Handlen. Ulsquequo?

Der vierdte Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung/ mit der Schwachheit/ oder mit der hefftigen Neigung/ als wann man nit konte wider stehen.

16. **N**omme nun wider ein anderer/ und gebe Antwort auff Gottes Frag: Quouque delicijs dissolueris? Wie lang wirst du fortfahren in deinen bösen Lüsten? wie lang wirst du in diesem Koch stecken? warumb gehest du nit herauß auß diesem unglückseligen Standt? Ich bin schwach/ sagst du/ die Passion reisset mich hinweg/ ich kan nit wider stehen. Warthe du Blinder/ das seynd abermahl drey Fäden an deiner Blinden/ die wollen wir nach einander her außziehen. Bist du schwach? das ist wahr; ich glaube es dir; dann es ist das Fleisch/ von welchem Christus sagt/ daß es schwach seye: Caro autem infirma. Aber wie kanst du dich damit entschuldigen/ sagt Tertullianus, Warumb beobachtest du nit auch das vorgehende/ welches Christus gleichfahls geredt/ und welches dich anlaget; dann wann er gesagt/ das Fleisch seye schwach/ so hat er eben so wohl gesagt/ der Geist seye stark: Spiritus quidem promptus est. Höre Tertullianum: Carnem legimus infirmam, & hinc nobis adular impensius: legimus autem & spiritum firmum. Wir lesen/ das Fleisch seye schwach/ und damit schmeicheln wir uns; so sehe aber wir lesen auch/ der Geist seye stark. Warumb gedencdest du an die Schwachheit deines Fleisch/ dich zu entschuldigen/ und gebrauchest dich nit der Stärke des Geistes/ daß du auß der Sünd herauß kommest: Cur ergo ad excusationem proniores, quæ in nobis infirma sunt, opponimus? quæ verò fortia, non ruemur. Du bist schwach? sey ihm also: dann die Sünden der Unlauterkeit pflegt man Schwachheiten des Fleisch zu nennen. Erkennest du nun dein Schwachheit? so höre/ was ein gelehrter Prälat sagt: Wäre der Ehrlich. Wecker. II. Theil.

jenige nit ein thorrechter Mensch zu nennen dessen ganze außgelegte Waar in gebrechlichen Gläsern bestunde/ wann er Kagen dar zu stellte/ und sie unter denselben herumb springen liesse? Wann du dich als ein gebrächliches Glas erkennest/ warumb entfernest du dich nit von der Gelegenheit? sieh/ daß du überweisen bist/ eben darumb/ weil du so schwach bist. Gott unser Herr/ als ein Ueberhöber der Natur/ hat seinen Geschöpfen Waffen gegeben/ sich zu beschützen; aber nit gleiche Waffen allen Thieren. Er hat dem Löwen seine Klauen und Braken gegeben/ dem Ochsen seine Hörner/ dem Wolff seine Zähne und Klauen: dem Häßlein aber und seines gleichen/ was hat er für Waffen gegeben? du möchtest vermeynen/ er habe ihnen keine gegeben. Aber dem ist nit also: sie haben auch ihre Waffen/ nemlich die Forcht/ und die Ringfertigkeit in dem Lauff/ und in den Füßen/ daß sie geschwind darvon fliehen/ und sich also retten können. Wann du dann bekennest/ daß du schwach bist/ hast du kein Entschuldigung/ wann du die Gelegenheit nit fliehst.

17. **E**s hat der heilige Augustinus die Weis zu reden angemercket/ mit welcher uns der Apostel lehret/ wie wir die Laster überwinden sollen/ er sagt: Ergreifet die Waffen Gottes/ damit ihr am bösen Tag Widerstand thun könnet. Accipite armaturam Dei, ut Ephes. 6. possitis resistere in die malo. Desgleichen sagt der heilige Petrus: Cui resistite fortes in fide. Widerstehet ihm starkmüthig in dem Glauben. Der heilige Jacobus in seiner Casnonischen Epistel thut noch hinzu/ wann man nur dem Teuffel widerstehet/ so siehe

Ec